

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Charisma, Heroismus, „Der große Mann“

- 16-4 **Der große Mann** : Geschichte eines politischen Phantasmas / Michael Gamper. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2016. - 432 S. : 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1796-3 : EUR 29.90
[#4924]

„Und aus der geborstnen Felsgruft / Steigt geduckt ein Schatten empor, / Den Mantel trägt er, dunstgrau, / Den Degen, geschliffen und blank.“¹ Mit diesen Versen hat Karl Immermann in seinem Gedicht **Das Grab auf St. Helena** die Wiederkehr von Napoleon Bonaparte geschildert, der am 5. Mai 1821 in Longwood House gestorben war. Auch der französische Historienmaler Horace Vernet hat diese phantasmatische Erwartung in seinem Gemälde **Napoléon sortant de son tombeau** aufgegriffen. Vernets Gemälde, das die Auferstehung Christi alludierend, die mediale Aufwertung des herausragenden Einzelnen unmittelbar vor Augen führt,² bildet zugleich das Titelbild von Michael Gampers Monographie über die Imaginationsfigur des ‚großen Mannes‘. In dieser kultur-, mentalitäts- und mediengeschichtlichen Untersuchung wird nach der politische Funktionalisierung, der ideologischen Ausrichtung und der medialen Konstruktion dieser gesellschaftlich einflußreichen Diskursfigur gefragt.

Die vorliegende Arbeit³ ist in eine Einleitung und neun Kapitel gegliedert, in denen in chronologischer Folge je unterschiedliche Phasen der Entwicklungsgeschichte des ‚grand homme‘ beschrieben werden. Der historische Schwerpunkt von Gampers Darstellung, die in der griechischen Antike einsetzt und in der amerikanischen Gegenwart endet, liegt auf dem langen 19. Jahrhundert. Diese Gewichtung entspricht der Tatsache, daß die Vorstellung vom ‚großen Mann‘ vor allem in dieser Periode „machtpolitische und epistemologische Virulenz entfaltete“ (S. 11). Da der Akzent folglich auf einer kultur- und sozialgeschichtlich dominanten Projektionsfigur liegt, wird der ‚grand homme‘ als „Effekt von Diskursen, Phantom der Imagination und Manifestation von Medien“ (S. 12) behandelt.

Um die Machtposition des ‚großen Mannes‘ systematisch zu erfassen, skizziert Gamper in der Einleitung das komplementäre Verhältnis, das zwischen dem besonderen Einzelnen und den durchschnittlichen Vielen besteht. Ist es die Gemeinschaft, die ihm Verfügungsmacht verleiht, garantiert er durch seine Verkörperung der Gemeinschaft repräsentative Teilhabe an der Herr-

¹ **Das Grab auf St. Helena** / Karl [Leberecht] Immermann. // In.: Karl Immermann's Schriften. - Düsseldorf : Schaub. - 1. Gedichte. - 1835. - 586 S. - S. 440 - 451, hier S. 442.

² Vgl. **Napoleon Bonaparte** : der „moderne Held“ und die bildende Kunst 1799–1815 / Werner Telesko. - Wien [u.a.] : Böhlau, 1998. - 317 S. : Ill. - ISBN 3-205-98961-9. - Hier S. 188.

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1079614419/04>

schaft. Als Führungsgestalt ist der ‚große Mann‘ zwar deutlich von der Gesellschaft abgesetzt, vermag aber so, als Leitbild zu fungieren und die soziale Ordnung zu stabilisieren. Wie Gamper weiter ausführt, schreibt Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher diese Hierarchie zu Beginn des 19. Jahrhunderts in einem dreistufigen Modell fest, in dem er zwischen der Masse, dem Gewöhnlichen und dem ‚großen Mann‘ differenziert (S. 17). Gleichzeitig macht Schleiermacher auf die potentielle Abgründigkeit dieser herausragenden Individuen aufmerksam, indem er sie Exponenten eines „dämonische[n] Geschlecht[s]“ (S. 19) bezeichnet.

Werden im ersten Kapitel die ‚grands hommes‘ der Antike und Frühen Neuzeit vorgestellt, wobei Gamper insbesondere Plutarchs *Bioi paralleloi* und Christian Weises *Masaniello* berücksichtigt, kommen im zweiten Kapitel mit Voltaires Schrift *Le siècle de Louis XIV* und Thomas Abbts Traktat *Vom Verdienste* jene Grundlagentexte zur Sprache, in denen der Diskurs über menschliche Größe in der Mitte des 18. Jahrhunderts eingehend problematisiert wird. Ebenso wird Christian Cay Lorenz Hirschfelds *Versuch über den großen Mann* ausgewertet, der nach Gampers Einschätzung „die deutschsprachige Diskussion um Größe zugleich zusammenfasste und zuspitzte“ (S. 64).⁴ Wenn nun Hirschfeld ausführt, daß der ‚große Mann‘ über einen „scharfsichtige[n] und thätige[n] Geist“, über „feste[n] und standhafte[n] Muth“, über „die erhabenen Gesinnungen der Gerechtigkeit und Wohltätigkeit“ und über die „Unempfindlichkeit gegen ihre Bezauberungen“ (S. 66) verfügen müsse, hätte durchaus darauf verwiesen werden können, daß Hirschfeld die klassischen Kardinaltugenden *sapientia*, *fortitudo*, *iustitia* und *temperantia* aktualisiert.

Während am Beispiel Friedrich II. gezeigt wird, wie das neue Imaginationsmodell herrschaftlicher Größe auch die Realpolitik zu durchdringen beginnt, rücken im vierten Kapitel die auf Schillers Dramen ausgerichteten ‚Fiktionen des großen Mannes‘ in den Vordergrund. Läßt sich bereits *Die Verschwörung des Fiesko zu Genua* als „Meditation über das Thema der Größe“ (S. 108) lesen, entwickelt Schiller mit seiner Figur des Wallenstein ein dramenpoetisches Modell charismatischer Größe (S. 114).⁵ Anhand der Fremdbilder, die in der Trilogie von dem Heerführer entworfen werden, und der Gerüchte, die über ihn kursieren, legt Gamper offen, welche Mechanismen dazu beitragen, „den ‚großen Mann‘ ‚groß‘ [zu] machen“ (S. 127) Die Beschäftigung mit Schiller leitet zum fünften Kapitel über, das mit der Analyse der Trauerspiele *Maria Stuart* und *Die Jungfrau von Orleans* einsetzt.⁶ Die

⁴ Hirschfelds zwei Jahre später publizierte *Betrachtung über die heroischen Tugenden* (1770) wird von Gamper nicht berücksichtigt.

⁵ Diese Verbindung zu Max Webers Konzept charismatischer Größe hat bereits Walter Hinderer gezogen, dessen Aufsatz Gamper jedoch nicht zitiert. Vgl.: *Wallenstein* / Walter Hinderer. // In: Schillers Dramen / hrsg. von Walter Hinderer. - Stuttgart : Reclam, 1997. - 431 S. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 8807 : Interpretationen). - ISBN 3-15-008807-0. - S. 202 - 279, hier S. 231.

⁶ Dabei wäre die Einschätzung, daß die englischen Berater mit ihrer Rhetorik Elisabeths „souveräne Entscheidung [der Unterzeichnung von Marias Stuarts Todesurteil] verunmöglichen“ (S. 137), grundsätzlich zu diskutieren. Vgl. dagegen

gender-Frage, ob es das historische Gegenkonzept einer spezifisch weiblichen Größe gegeben habe, wird von Gamper, der sich auch mit Franz Grillparzers *Libussa*, Heinrich von Kleists *Penthesilea* und Friedrich Hebbels *Judith* auseinandersetzt, negativ beantwortet. Selbst das lebensweltliche Beispiel von Königin Luise von Preußen belegt nur, daß erst „ihre posthume Gestalt durchaus mit der Aura von ‚Größe‘ [...] in Verbindung gebracht“ (S. 171) wird.

Das zentrale sechste Kapitel der Arbeit gilt *Napoléons Größe*, der, wie Gamper bekräftigt, im 19. Jahrhundert „zum Inbegriff des ‚großen Mannes‘“ (S. 177) avanciert. Was Schiller anhand von Wallenstein im Drama demonstriert, wird von Napoleon durch die Vermischung von Real- und Imaginärpolitik zum Ausdruck gebracht: die Innovation charismatischer Größe. Daß diese Außenwirkung auf einer gezielten Medienpolitik gründet, verdeutlicht Gamper anhand zahlreicher Beispiele aus der bildenden Kunst. In Anlehnung an die Ergebnisse von Barbara Beßlich zeigt er überdies,⁷ daß die „Dichter wesentlich zur phantasmatischen Besetzung der Gestalt Bonapartes bei[tragen]“ (S. 203). Aufschlußreich ist etwa, daß Napoleon in E. T. A. Hoffmanns Pamphlet *Die Vision auf dem Schlachtfelde bei Dresden* zu einer dämonischen, mit überirdischen Mächten verbundenen Gestalt stilisiert wird. Ergänzend wird im siebenten Kapitel dargelegt, wie Heinrich Heine die Mythenbildung um Napoleon analysiert, sie aber auch selbst fortsetzt.

Daß der ‚große Mann‘ im fortschreitenden 19. Jahrhundert zunehmend als historische Erscheinung in den Blick kommt, deutet sich im achten und neunten Kapitel an. Diese Tendenz belegt Gamper nicht nur mit Johann Gustav Droysens *Geschichte Alexanders des Großen*, sondern auch mit Thomas Carlyles Vorlesungen *On heroes, hero-worship, and the heroic in history*. Vor allem Carlyles Vorlesungen tragen dazu bei, daß der „Man of Letters‘ zum Inbegriff des modernen Helden“ (S. 280) aufsteigt. Diese Neuausrichtung hat allerdings auch zur Folge, daß der Geltungshorizont der Imaginationsfigur ‚großer Mann‘ entscheidend ausgeweitet wird: Parallel zur inflationären Denkmalskultur wird nun „die Geschichtsmächtigkeit von den wenigen ‚Großen‘ auf die vielen ‚Kleinen‘ verlagert“ (S. 319). Verdeutlicht diese Entwicklung, daß der ‚große Mann‘ um 1900 überflüssig geworden zu sein scheint, erläutert Gamper im Horizont von Max Webers Konzept der charismatischen Herrschaft schließlich die modernen Neuausprägungen dieser langlebigen Diskursfigur. Dazu zählen nicht nur die Sporthelden des frühen 20. Jahrhunderts, sondern auch die Figurationen des Führers in der Weimarer Republik.

Es bleibt allerdings bedauerlich, daß im Rahmen dieses instruktiven Überblicks über die Imaginationsgeschichte des ‚großen Mannes‘ dessen Relati-

Die schuldig-unschuldigen Königinnen : zur kontrastiven Gestaltung von Maria und Elisabeth in Schillers „Maria Stuart“. / Nikolas Immer. // In: Euphorion. - 99 (2005), 1/2, S. 129 - 152.

⁷ Vgl. **Der deutsche Napoleon-Mythos** : Literatur und Erinnerung 1800 bis 1945 / Barbara Beßlich. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2007. - 504 S. - Zugl.: Freiburg, Breisgau, Univ., Habil.-Schr., 2005. - ISBN 978-3-534-20025-2.

on zur Figur des Helden nirgends systematisch diskutiert wird. Zwar kommt im Zusammenhang mit La Bruyère punktuell die „Trennlinie von ‚Held‘ und ‚großem Mann““ (S. 55) zur Sprache, nur bleibt offen, inwiefern die Relation zwischen beiden Projektionsfiguren zu unterschiedlichen Zeiten jeweils neu ausgehandelt wird. Da der Typus des Helden wiederholt thematisiert wird – z.B. im Hinblick auf Napoleon, dem „héros italique“ (S. 194) –, hätte sich die abgrenzende Bestimmung gegenüber der Diskursfigur des ‚grand homme‘ geradezu angeboten. Dieser Verzicht hat zur Folge, daß Arbeiten aus dem Bereich der Heroismus-Forschung entweder pauschal abgewiesen oder gar nicht erst zur Kenntnis genommen werden.⁸ Auch wenn in einer diachron ausgreifenden Arbeit verständlicherweise nur eine begrenzte Menge an Spezialuntersuchungen rezipiert werden kann, ist im vorliegenden Fall die bisweilen auffällig selektive Auswahl der Forschungsliteratur nicht zu übersehen. Exemplarisch sei nur auf Gampers Ausführungen zu Schillers **Fiesko** verwiesen (S. 103 - 109), die in der Hauptsache aus einer Paraphrase des Trauerspiels bestehen und mit einem Verweis auf den Machiavelli-Aufsatz Kurt Wölfels (S. 106, Anm. 24)⁹ und einem Verweis auf die Schiller-Monographie Peter-André Alts (S. 108, Anm. 25)¹⁰ auskommen. Daß von den inzwischen mehr als dreißig Einzelinterpretationen zum **Fiesko** nicht eine einzige aufgegriffen wird, läßt den Eindruck entstehen, als würde hier eine Diskussion mit bestehenden Forschungsmeinungen bewußt vermieden.¹¹ Ein solches Verfahren ermöglicht es freilich, den Anschein zu

⁸ So heißt es über die Dissertation von Mareen van Marwyck: „Einschlägig, wenn auch auf das Konzept ‚Heroismus‘ ausgerichtet“ (S. 131, Anm. 3). Nur wie soll das relativierende „wenn auch“ verstanden werden, wenn die Konzepte der ‚männlichen Größe‘ und des ‚Heroismus‘ nicht explizit zueinander ins Verhältnis gesetzt werden? Vgl. **Gewalt und Anmut** : weiblicher Heroismus in der Literatur und Ästhetik um 1800 / Mareen van Marwyck. - Bielefeld : Transcript, 2010. - 310 S. : Ill. ; 23 cm. - (Lettre). - ISBN 978-3-8376-1278-3 : EUR 32.80. - Zur Perspektive des Heroismus vgl. **Ästhetischer Heroismus** : konzeptionelle und figurative Paradigmen des Helden / Nikolas Immer ; Mareen van Marwyck (Hg.). - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2013. - 458 S. : Ill. ; 23 cm. - (Edition Kulturwissenschaft ; 22). - ISBN 978-3-8376-2253-9 : EUR 36.80 [#3159]. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377507083rez-1.pdf> - In dem darin enthaltenen Beitrag von Jesko Reiling wird der ‚große Mann‘ im Kontext von Conrad Ferdinand Meyers Roman **Jürg Jenatsch** behandelt (ebd., S. 173 - 197, hier S. 194), auf den auch Gampers näher eingeht (S. 274 - 277), ohne jedoch Reilings Vorarbeiten zu berücksichtigen.

⁹ **Machiavellische Strukturen in Schillers Dramatik** / Kurt Wölfel. // In: Schiller und die höfische Welt / hrsg. von Achim Aurnhammer ...- Tübingen : Niemeyer, 1990. - X, 488 S. : Ill. - ISBN 3-484-10649-2. - Hier . 318 - 340.

¹⁰ **Schiller** : Leben, Werk, Zeit / Peter-André Alt. - München : Beck. - 1. - 2., durchges. Aufl. - 2004. - 737 S. : Ill. - 2. - 2., durchges. Aufl. - 2004. - 686 S. : Ill.

¹¹ Vgl. folgende **Fiesko**-Aufsätze, die sich thematisch mit Gampers Fragestellung berühren: „**Die grosse Linie zu einem Brutuskopfe**“ : Republikanismus und Caesarismus in Schillers „Fiesco“ / Paul Michael Lützeler. // In: Monatshefte für den deutschen Unterricht, deutsche Sprache und Literatur. - 70 (1978), S. 15 - 28. - **Aufstieg und Fall des Grafen von Lavagna** : „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“ / Wolfgang Hecht. // In: Schiller, das dramatische Werk in Einzelinterpreta-

erwecken, als würde ein vermeintlich unerschlossenes Arbeitsfeld grundsätzlich neu vermessen.¹²

Michael Gampers ergiebige Studie über den Aufstieg und Fall des ‚grand homme‘ vermittelt ein facettenreiches Panorama der politischen Funktionen, medialen Inszenierungen und literarischen Repräsentationen dieser Imaginationsfigur. Es werden spannende Einblicke in die Konstruktionsgeschichte herrschaftlicher Größe geboten, wobei es künftigen Studien vorbehalten bleibt, die Parallelen und Unterschiede zur ähnlich wechselhaften Diskursgeschichte des Helden zu konkretisieren.¹³ Auch wenn der monographische Anspruch durch die mitunter zu ausschnitthafte Berücksichtigung vorgängiger Forschungspositionen gemindert wird, vermittelt die lesenswerte und zugleich akkurat lektorierte Studie zahlreiche Einsichten in die gesellschaftliche Etablierung einer politischen ‚Retterfigur‘,¹⁴ die mit dem Auftreten von Barack Obama ihren vorläufig letzten Höhepunkt erlebt hat (S. 404 - 405).

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8085>

tionen / [hrsg. von Hans-Dietrich Dahnke und Bernd Leistner]. - 1. Aufl. - Leipzig : Reclam, 1982. - 295 S. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 962 : Kunstwissenschaft). - (Schiller-Interpretationen). - S. 42 - 63. - **Das Sterben inszenieren** : der Tod erhabener Heldenfiguren in Schillers „Fiesko und Maria Stuart“ / Anke Detken. // In: Anthropologien der Endlichkeit : Stationen einer literarischen Denkfigur seit der Aufklärung ; für Hans Graubner zum 75. Geburtstag / hrsg. von Friederike Günther ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2011. - 414 S. - ISBN 978-3-8353-0959-3. - S. 73 - 97.

¹² Im Zusammenhang mit dem **Fiesko** sei insbesondere Gampers Hinweis zitiert, daß der „Weg der republikanischen Größe [...] sich an den von Voltaire und Hirschfeld bezeichneten Eigenschaften des Tugendhelden“ (S. 105) orientiere. Zur Verknüpfung von Schillers Trauerspiel mit Hirschfelds Theorie des Heroischen vgl. bereits **Der inszenierte Held** : Schillers dramenpoetische Anthropologie / Nikolas Immer. - Heidelberg : Winter, 2008. - IX, 501 S. ; 25 cm. - (Jenaer germanistische Forschungen ; N.F., 26). - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-8253-5505-0. - S. 241.

¹³ Vgl. z.B. **Das 19. Jahrhundert und seine Helden** : literarische Figurationen des (Post-)Heroischen / Jesko Reiling ... (Hgg.). - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2011. - 279 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-89528-871-5. - In dem Sammelband ist auch ein Beitrag von Gampers enthalten (ebd., S. 173 - 198), den er allerdings in seiner Monographie nicht aufgreift (S. 417).

¹⁴ Bei der Lektüre ist nur ein einziger Druckfehler aufgefallen: Statt der „Beleibtheit“ (S. 89) von Friedrich II. ist an der entsprechenden Stelle gewiß dessen ‚Beliebtheit‘ gemeint.